

Der Seilbahnvisionär

Autor(en): **Summermatter, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Seilbahn-Visionär

Wir trafen ihn auf dem Rinderberg an mit dem Zeißglas und den untadeligen Bergschuhen.

«Eine herrliche Erfindung, nicht wahr», begann er bei Nußgipfel und Fendant – der Natur oben hatte er sofort den Rücken gekehrt – «und natürlich gehört auf jeden Gipfel ein stabiles Berggasthaus her.»

«Womöglich wie hier mit einer Musikbox.»

«Klar», sagte er, «der Fortschritt läßt sich nicht aufhalten. Aber es ist nicht das allein. Man kommt auf einen solchen Gipfel an ... und blickt ins Leere.»

«Ins Leere» echoten wir.

«Ich sehe, daß Sie mich verstehen», fuhr er seelenruhig weiter, «die Gondel- oder Seilbahn setzt sich nicht fort. Warum, so fragt sich der Gast, schwingt es nicht von hier weiter ... zum nächsten Gipfel, dort hinaus ins Waadt-Land und von diesem ins Wallis? Das müßte doch den Interessierten einleuchten. Zum Teufel, worauf wartet man denn noch? Ueberall Seilbahnen her, von einem Horn oder Kulm zum andern und dann hübsch ansteigend, verstehen Sie, auf die baumlosen Grate und dann auf die Gletscher. Woran es fehlt, ist die Dichte des Netzes, die Bahnen sind viel zu weit auseinander; das ist es, was mich ärgert.»

«Wir verstehen», sagten wir im tiefsten Mitgefühl, «Sie bedauern, daß es nicht so weiter geht in luftiger Höhe.»

«Natürlich .. das ist es doch. Il faut continuer, wie der Franzose sagt, schließlich leben wir in einem verpflichtenden Zeitalter. Längst hätten die Schweizer daran denken können, daß man eine Gondelfahrt schließlich nicht nur auf das Steißhorn oder die Bernina machen

Jetzt müßte man

sich am Meeresstrand unter den Palmwipfeln auf warmem Sande und von lauen Winden umweht, von der Frühlingsmüdigkeit ausruhen können. Und noch weiter weg, an den südlicheren Inseln und Ufern des Mittelmeeres wird schon fleißig gebadet. Und im Orient herrscht sicher schon die erste Hitzewelle. Kein Wunder, haben die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich so sonnen durchglühte Farben!

möchte, nein, daß mindestens ein Dutzend solcher Bahnen bestehen müßten, die sich durch ganz Helvetien von Berg zu Berg schwingen. Das wäre zudem eine wirkliche, was sage ich, es wäre eine authentische Sensation.»

«Und geheizte Kabinen dabei», warfen wir ein.

«Warum nicht, denn gelegentlich friert man in diesen kalten Aluminiumgondeln gehörig. Aber ich sehe weiter – Sie müssen schon verzeihen, ich habe von jeher in größeren Zusammenhängen gesehn – sehe kleine hübsche Fernsehanlagen in diesen Kabinen und eingebaute Schlafkojen, sensationelle Anhaltezeiten über den letzten Adlerhorsten Europas ...»

«Und dazu leise Radiomusik, womöglich Weber.»

«Vielleicht auch das, warum nicht», fuhr er mit biederer Seelenruhe fort, «das Ganze aber auch in pekuniärer Hinsicht vorteilhafter mit Abonnementskoppelungen an alle andern bestehenden Verkehrsmittel ... bis zu Geigerschen Helikoptern. Das erst wäre der wirkliche Fortschritt, finden Sie nicht auch?»

Georg Summermatter

Dummheiten

In einer Pariser Bar bestellte ein Gast einen Whisky. Der Herr neben ihm, der eine Limonade trank, wandte sich ihm zu und sagte: «Wissen Sie auch, daß der Alkohol jährlich eine Million Franzosen tötet?»

«Never mind», wehrte der Whiskyfreund ab, «ich bin Engländer.»

Der Zahnarzt: «Für diesen Zahn wäre am besten eine Porzellankrone. Die kostet ungefähr hundert Franken.»

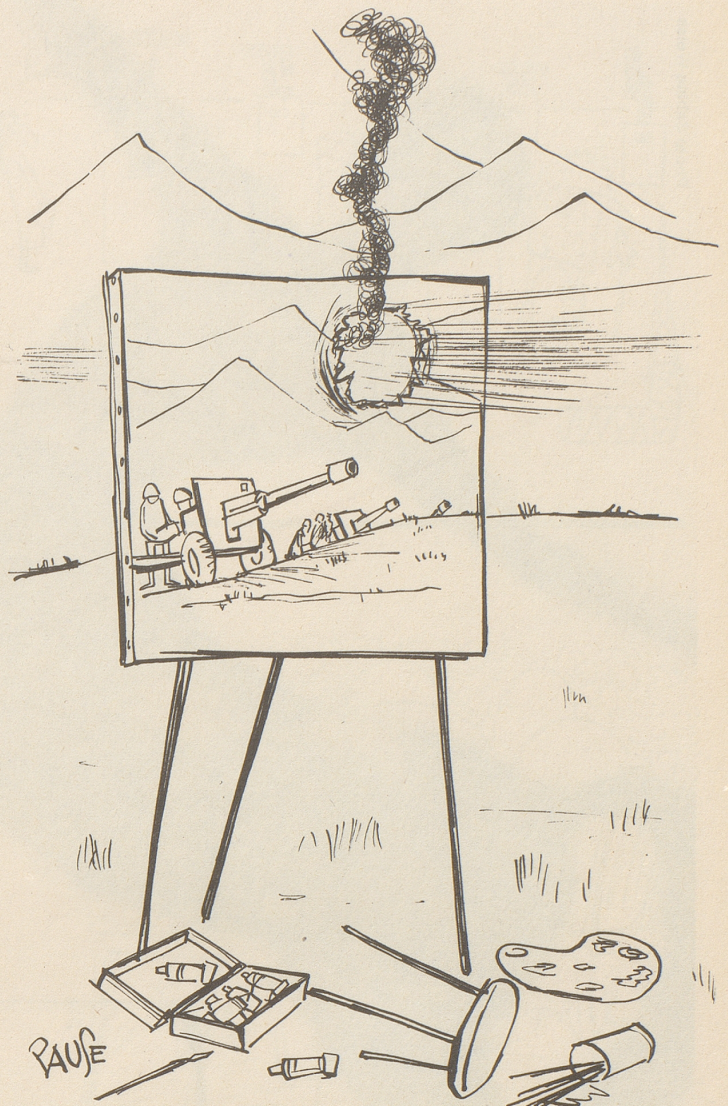
«Was», empört sich die Patientin, «für hundert Franken bekomme ich ja ein ganzes Porzellanservice!»

Zwei Filmregisseure unterhalten sich. «Neulich», gestand der eine, «war ich einmal tagelang völlig ohne jede Idee!»

«Stimmt», nickt der andere, «den Film habe ich gesehen!»

Der Hausherr begleitet die späten Gäste zur Haustüre und verabschiedet sie herzlich: «Und kommen Sie recht bald wieder, wenn Sie einmal weniger Zeit haben!»

Eine Dame besichtigt im Antiquitätengeschäft eine Vase, findet den Preis jedoch zu hoch. Der Antiquitätenhändler erklärt: «Madame, das



ist ein ganz seltenes Stück. Die Fabrik kann sie gar nicht schnell genug liefern!»

Der Verkehrspolizist sagt streng zum Autofahrer: «Ich habe gesagt <Stop!> Verstehen Sie kein Deutsch?»

Graf Bobby nimmt an einem Frühlingsskikurs teil. «Herr Graf», sagt der Lehrer, «wenn Sie nicht wachsen, werden Sie nie richtig skifahren lernen!»

«Wachsen? Noch mehr?» staunt Bobby, «wo ich doch schon ein fünfundsechzig bin!» TR



Der Druckfehler der Woche

Die Schauspieltruppe
Will Quadflieg, Maria Becker,
Robert Freitag zeigt

Gyger und sein Ring

von Friedrich Hebel mit

Will Quadflieg, Antje Weisgerber
Joachim Böse, Georg Mark-Czimeg u. a.

In der «Zürcher Woche» gefunden von H. H., Büren a. d. Aare